

Hoffnungen, welche durch jedes ¹⁾ angemessene Ziel erregt werden. Beruht nemlich das glückselige Leben auf den Gaben des Glücks oder der Natur, so müßten Viele von vorn herein darauf verzichten; dann wäre ja der Besitz nicht der Lohn der Mühe, er hienge nicht ab vom Subjekt oder von eigenem Streben; liegt aber die Glückseligkeit darin, daß der Mensch selber und die von ihm ausgehenden Handlungen eine gewisse Qualität haben, dann ist das Gut doch etwas allgemeineres und göttlicheres, — allgemeiner, sofern für eine größere Zahl die Möglichkeit vorhanden ist, dazu zu gelangen, göttlicher, sofern die Glückseligkeit als Ziel da steht für Solche, welche sich selber so und so bereiten und ihre Handlungen darnach einrichten.

Viertes Kapitel.

Frage, ob zur Glückseligkeit eine gewisse Qualität der Seele oder auch eine solche der Handlungen erforderlich ist? Dieß führt zur Unterscheidung der drei möglichen Lebensrichtungen.

Die meisten Bedenken und Schwierigkeiten werden sich lösen, sobald man eine richtige Definition davon gibt, was man sich denn unter Glückseligkeit zu denken hat, ob nemlich dazu bloß eine gewisse Qualität der Seele erforderlich ist, wie dieß die Ansicht einiger älterer Philosophen war, oder ob neben einer gewissen Beschaffenheit des Subjekts selber auch noch — und zwar in noch höherem Grad — eine gewisse Qualität der Handlungen vorhanden sein muß. Nun hat man zwischen den verschiedenen Lebensrichtungen wohl zu unterscheiden. Es gibt solche, welche auf die Glückseligkeit, mit der wir es zu thun haben, gar keinen Anspruch erheben, die vielmehr nur zur Erlangung des Nothwendigen dienen, wie z. B. das unedle, das erwerbende und das niedrige oder gemeine Handwerk, wobei ich unter dem unedlen dasjenige verstehe, welches nur auf äußern Ruhm gerichtet ist, unter gemeinem das sitzende Handwerk und die Lohnarbeit, unter

¹⁾ περί ἑκάστα bekommt einen guten Sinn, wenn man τῶν ἐπιεικῶν als Centrum faßt. Unter die ἐπιεικῆ gehört auch die Glückseligkeit.

erwerbendem dasjenige, welches mit Kauf und Verkauf auf dem Markt und in den Buden zu thun hat. Diesen gegenüber sind es nun drei Dinge, welche den Weg bahnen zum glückseligen Leben, diejenigen, welche schon oben als die denkbar größten Güter des Menschen bezeichnet worden sind¹⁾; dieß sind Tugend, Erkenntniß, sinnlicher Genuß. Demgemäß finden wir nun auch drei Lebensrichtungen, welche jeder, der über sich selber verfügen kann, einzuschlagen wünscht: das Leben des Bürgers, des Philosophen, des Genußmenschen. Dem Philosophen ist es zu thun um Erkenntniß und um Untersuchung der Frage: was ist Wahrheit? Der Bürger, der für die Gemeinschaft lebt, richtet sein Absehen auf gutes Handeln, (denn dieses hat seinen Grund in der Tugend,) der Genußmensch will das sinnliche Vergnügen; weßwegen auch, wie schon oben²⁾ bemerkt worden ist, die Ansichten über die Glückseligkeit sehr auseinander gehen. Anaxagoras von Klazomenä gab auf die Frage, wer der Glücklichste sei, die Antwort: „Keiner von denen, die du im Sinn hast, vielmehr würde das Bild des Glücklichsten deinen Begriffen gewaltig widersprechen“. Wenn Anaxagoras so antwortete, so gieng er von der Wahrnehmung aus, daß nach der Ansicht des Fragenden Glückseligkeit unmöglich sich vorfinden könne ohne Größe, oder Schönheit oder Reichthum. Er selber mochte sich wohl unter einem vom menschlichen Standpunkt aus als glückselig geltenden Menschen einen solchen, welcher ohne Schmerz und Fehl für das Gute lebt oder mit irgend einer göttlichen Betrachtung sich beschäftigt, denken.

Fünftes Kapitel.

Die Bestimmung des wahrhaft Begehrtenwerthen ist schwierig. Man nennt gewöhnlich Erkenntniß, Lust, Tugend, aber von den beiden erstern ist abzusehen. Speciell wird die Ansicht des Sokrates zurückgewiesen.

So gewiß es nun viele andere Fragen gibt, in welchen eine richtige Entscheidung nicht leicht ist, so ist dieß doch ganz beson-

¹⁾ c. 1.

²⁾ c. 1.